

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
Franziskanerkloster
Klosterstraße 21
48231 Warendorf
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
[02581 92777-13](tel:0258192777-13)
- Das Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
[02581 92777-0](tel:0258192777-0)
- *per Fax:*
02581 92777-14
- *per E-Mail:*
sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

01) Die schönsten Wochen des Jahres. Reise(n) einst und jetzt
01. Juli bis 17. Oktober 2021



Plakat „Dieses Jahr Danzig Zoppot“. Farbdruck von Bruno Paetsch, Danzig o. J. (1930er Jahre).

Reisen – der Deutschen liebstes Hobby. Jahrzehntlang war der Tourismus zudem ein stetig wachsender Wirtschaftszweig – allein 2019 unternahmen die Deutschen insgesamt 70,1 Millionen Urlaubsreisen – bis die Corona-Pandemie dieser Entwicklung 2020 und 2021 erst langsam, dann umfassend ein Ende bereite. Aber das Reisen an sich war auch in vergangenen Zeiten durchaus schon ein Massenphänomen – wenn auch oft aus anderen Gründen als heute.

Wer sich in früheren Jahrhunderten auf eine Reise in weiter entfernte Regionen begab, tat dies oftmals aus klar definierten oder von außen vorgegebenen Gründen: Pilger des Mittelalters suchten ihr Seelenheil durch Vergebung ihrer Sünden, Hansekaufleute reisten in Erwartung eines lohnenden Geschäfts, Adelige begaben sich für Ruhm und Ansehen auf Kreuzzüge in den östlichen Teil Europas und Wissenschaftler verschiedenster Fachrichtungen suchten das Neue, bisher Unentdeckte oder Unpublizierte.



Kahlberg/Krynica Morska ist heute der Hauptferienort auf der Frischen Nehrung. Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts zog es Urlauber und Ausflügler aus Elbing und Frauenburg hierher. Postkarte, 1928.

Erst mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts begann eine Entwicklung, die das Reisen auch für den „normalen“ Bürger interessant machte – sofern man die nötigen finanziellen Mittel hierfür aufbrachte. Mit dem „Reisen um des Reisens willen“ war der Grundstein für den heutigen Massentourismus gelegt.

So kam auch die frühere preußische Provinz Westpreußen im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts mehr und mehr als Reiseziel in Betracht – Bädertouristen suchten die Seebäder an der Ostsee auf, Kunst- und Kulturinteressierte zog es in die alten Hansestädte Danzig und Thorn oder zu den mittelalterlichen Baudenkmalern des Deutschen Ordens, während die Naturfreunde die wald- und seenreiche Kaschubei aufsuchten.

Die Ausstellung im Westpreußischen Landesmuseum folgt ihren Spuren, präsentiert aber vor allem Impressionen der heutigen attraktiven Reiseziele, die von mittelalterlichen Altstädten, UNESCO-Welterbestätten, beeindruckenden Landschaften bis zu den Stränden entlang der Frischen Nehrung und des Frischen Haffs reichen.

BEGLEITVERANSTALTUNGEN ZUR SONDERAUSSTELLUNG:

Das Begleitprogramm zur Ausstellung umfasst unter anderem Vorträge zu „Ostpreußen als Reiseland“ und „Das Ziel ist der Weg – Auf den Spuren mittelalterlicher Jakobspilger*innen durch Westfalen“. Die genauen Termine entnehmen Sie bitte unserer Homepage und der Tagespresse.

Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Museumsbesuch über die aktuell gültigen Coronaschutzauflagen unter

www.westpreussisches-landesmuseum.de und www.mags.nrw.de.

Das Westpreußische Landesmuseum wird gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

 **WARENDORF**
DIE STADT

Trägerin
KULTURSTIFTUNG
WESTPREUSSEN

des

Museums:

02) Natur in Farbe und Struktur. Malerei und Zeichnung von Friedrich Kreuzberg

08.07. bis 30.09.2021, Westpreußisches Landesmuseum

Das Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen präsentiert in Zusammenarbeit mit dem Westpreußischen Landesmuseum aktuelle Werke des Warendorfer Künstlers Friedrich Kreuzberg.

Termine (mit Voranmeldung):

08. August 2021, 15.00 Uhr
12. September 2021, 15.00 Uhr

Auf Anfrage sind während der Ausstellungsdauer weitere Führungen mit Friedrich Kreuzberg möglich.
Tel.: 02581 92 777 0

info@westpreussisches-landesmuseum.de

03) Newsletter des Westpreußischen Landesmuseums
vom 09. August 2021



Pilgerweg in Warendorf. Foto: Steinkrüger

Die Archäologin **Ulrike Steinkrüger** führt das Publikum auf historischen Wegen in eine ganz spezielle Art des Reisens ein: das Pilgern. Am Beispiel der Wege, die mittelalterliche Jakobspilger*innen nach Santiago de Compostela durch Westfalen genutzt haben, kommen auch zahlreiche Spuren zutage, die die Pilgernden damals hinterlassen haben. Wie sahen solche Wege im Mittelalter eigentlich aus? Und wie können sie rekonstruiert werden? Innerhalb eines Projekts der Altertumskommission für Westfalen (LWL) hat Ulrike Steinkrüger dies jahrelang erforscht und für heutige Pilgernde wieder sichtbar gemacht. Auch Warendorf ist seit 2015 an das Netz der europäischen Jakobswege angeschlossen. Also machen auch Sie den Weg zu Ihrem Ziel und begeben Sie sich mit uns auf die Spuren mittelalterlicher Jakobspilger*innen durch Westfalen.



Reiseprospekt Ostpreußen. Foto: Ostpreußisches Landesmuseum

Erst im ausgehenden 18. Jahrhundert begann man, andere Regionen und weiter entfernt liegende Orte wegen ihrer Geschichte, Bauwerke, Bibliotheken usw. zu besuchen. Diesen „Gelehrten-Reisen“ gesellten sich im 19. Jahrhundert Erholungsreisen hinzu, die zunehmend auch nach Ostpreußen führten. Der Erste Weltkrieg bildete eine Zäsur, doch in den 1920er und 1930er Jahren entwickelte sich der Tourismus zu einer wichtigen Einnahmequelle im geographisch abgetrennten und v.a. landwirtschaftlich geprägten Ostpreußen.

Ostpreußen warb mit guter Infrastruktur, moderaten Preisen für Reisen im Land ebenso wie für Übernachtungen und deutschlandweit bekannten Reisezielen. Innerhalb des Landes gelangte man mit Kleinbahnen, der Kraftpost und anderen Omnibusverbindungen sowie dem PKW zum Ziel. Für letztere gab die Mineralölfirma Shell die besten Straßenkarten heraus. Zwölf Gebiete bildeten den Schwerpunkt der Reiseziele: das Weichselland, die Frische Nehrung, Stadt und Landkreis Königsberg, das Samland, die Kurische Nehrung, das Ermland, das Oberland, Masuren, das Pregeltal, der Nordosten, die Rominter Heide sowie die immer mitberücksichtigte Freie Stadt Danzig. Ferner lockten die größeren und attraktiveren Städte mit ihren Besonderheiten und ihrem Umland ebenso wie wichtige Gedenkstätten, z.B. die Abstimmungsdenkmale oder das „Reichsehnenmal“ Tannenberg, die an die Kämpfe im und die Volksabstimmung nach dem Ersten Weltkrieg erinnerten, Bildungsreisende und „Sommerfrischler“ in die entlegene Provinz. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs endete diese Epoche.

Bereits eine Woche später, am **09. September**, präsentieren wir in Kooperation mit dem **Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen** die Diareportage „Pommern, Westpreußen und Danzig“.



Das Rathaus in Breslau. *Foto: Kulturreferat Westpreußen*

Das hintere Pommern bildet den Ausgangspunkt der Dia-Reportage des Berliner Journalisten und Fotografen Roland Marske. Die Reise führt von Stettin entlang der Ostsee an die untere Weichsel, in die ehemalige preußische Provinz Westpreußen mit seiner Hauptstadt, dem tausendjährigen Danzig.

Traumhaft schöne Bilder nehmen die Betrachtenden auf diese Reise mit: An die pommersche Küste, wo sich malerische Steilküsten mit endlosen weißen Stränden abwechseln, in die traditionsreichen Ostseebäder mit ihrem heiteren, fast mediterranen Treiben, zu den alten Schlössern des pommerschen Landadels, in alte Hansestädte und zu den mächtigen backsteinernen Burgen der Deutschordensritter zwischen Thorn und Danzig.

Die Wege zu all diesen Höhepunkten führen immer wieder über alte, schattige Alleen, vorbei an verschlafenen Dörfern, durch die schier endlose pommersche Weite. Es ist ein stilles Land, wie geschaffen, die Seele baumeln zu lassen und sich mit dem Zug der Wolken in den Himmel zu träumen...

Bereits eine Woche später, am **09. September**, präsentieren wir in Kooperation mit dem **Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen** die Diareportage „Pommern, Westpreußen und Danzig“.

Den Abschluss unserer kleinen Reihe bildet am **14. Oktober** eine weitere Diareportage. Diesmal nehmen das Museum und das **Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen** Sie mit auf eine Reise in eine andere ehemals preußische Provinz: Schlesien.



Der Lange Markt in Danzig. *Foto: Kulturreferat Westpreußen*

In seiner wechselvollen Geschichte gehörte das Land reihum zu Polen, Böhmen, Österreich und Preußen. Seit 1945 gehört es zur Republik Polen. Nach den schweren Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg erstrahlen vielerorts die frisch restaurierten, historischen Ensembles von Marktplatz, Rathaus und Bürgerhäusern heute wieder im alten Glanz. Und Breslau, der alte kulturelle Mittelpunkt Schlesiens, zählt inzwischen gar zu den schönsten Städten Europas. Auf mehreren Reisen machten der Berliner Journalist und

Seite 350 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 798 vom 02.09.2021

Fotograf Roland Marske und Magdalena Oxfort, Kulturreferentin am Westpreußischen Landesmuseum immer neue Entdeckungen und neue Fotos.

Wir würden uns freuen, wenn diese Angebote Ihr Interesse finden würden. Der Eintritt beträgt jeweils 2,50 Euro.

Pandemiebedingt dürfen wir pro Vortrag nur 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zulassen. Wir bitten daher um Voranmeldung unter Tel.: 02581 / 92 777-0. Teilnehmen dürfen geimpfte, genesene und getestete Personen. Da sich während dieser Pandemie auch kurzfristig so manches ändern kann, bitten wir Sie, sich auch kurzfristig über die Tageszeitung, unsere Homepage oder auf der Seite mags.nrw über die tagesaktuellen Coronavorschriften zu informieren.

Herzliche Grüße aus dem Westpreußischen Landesmuseum!

04) „Kann Spuren von Heimat enthalten“.

Ausstellungseröffnung

Sonnabend, 04. September 2021, um 10:30 Uhr



am Samstag, 4. September 2021, um 10.30 Uhr
sind Sie und Ihre Freunde herzlich eingeladen

Begrüßung

WOLFGANG FREYBERG
Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen

Einführung

LILIA ANTIPOW
Haus des Deutschen Ostens, München

Wichtige Information: Aufgrund der Abstandsregeln ist die Teilnehmerzahl begrenzt (Anmeldungen sind erwünscht). Es gelten die dann aktuellen Verordnungen auf Bundes- und Landesebene: FFP2-Maske, Kontaktdatenerfassung (auch mit der Luca App), allgemeine Hygienestandards, Schutzmaßnahmen entsprechend der Aushänge, ggf. 3G-Regel.





Literatur zur Ausstellung

Zur Ausstellung ist ein gleichnamiges Kochbuch erschienen, das zum Nachkochen einlädt.

„Kann Spuren von Heimat enthalten – Typische Rezepte der Deutschen aus dem östlichen Europa“, Volk Verlag, 156 Seiten, ISBN: 978-3-86222-217-9

Kann Spuren von Heimat enthalten



Kulturzentrum Ostpreußen

Schloßstraße 9, 91792 Ellingen / Bay.
Tel.: 09141/86 44-0
info@kulturzentrum-ostpreussen.de
www.kulturzentrum-ostpreussen.de

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 10–12 und 13–17 Uhr
Dienstag bis Sonntag 10–12 und 13–16 Uhr (Okt.–März)

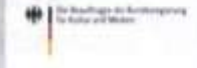
Abbildung auf der Titelseite: „Liegnitzer Bombe, schlesischer Bienenkorb, Königsberger Marzipan“, Copyright © C. M. Weck



Eine Wanderausstellung von:

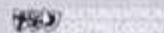


Das Kulturzentrum Ostpreußen wird gefördert von:



Eine Ausstellung über
Essen und Trinken, Identität und Integration
der Deutschen des östlichen Europa

**4. September bis
28. November 2021**



Ob böhmische Knödel, Königsberger Klopse, Karlsbader Oblaten, Königsberger Marzipan, Liegnitzer Bomben, Bärenfang und Kroatzbeere oder das berühmte Schlesische Himmelreich – mit solchen Speisen und Getränken verbinden die Vertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler ein Stück Heimat. Sie brachten nach dem Zweiten Weltkrieg als „ideelles Gepäck“ nicht nur eigene Küchentraditionen und Rezepte, sondern auch unternehmerisches Wissen mit.

Mehr als 800 Jahre zurück reicht die Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Über die Jahrhunderte entwickelten die deutschen Bewohner in jedem Land und jeder Region eigene Rezepte für Speisen und Getränke. Vielerorts ließen und lassen sich die kulinarischen Grenzen nicht mehr eindeutig ziehen. Die gegenseitige Beeinflussung in der Küche ist in den Erzählungen, den Rezeptheften und Kochbüchern spürbar.

Wie viel von dieser kulinarischen Vielfalt, aber auch von Produkten und Firmen, hat nach Flucht und Vertreibung den Weg ins Deutschland der Nachkriegszeit gefunden? Was wird heute bei uns gekauft, gegessen, genutzt, ohne dass über Herkunft oder ursprüngliche Produktionsstätten nachgedacht wird? Wie viel hat das jeweilige kulinarische Erbe zum Erhalt der Identität der Deutschen aus dem Baltikum, aus Ost- und Westpreußen, Pommern, Russland, Schlesien, Böhmen, Mähren, der Slowakei, Ungarn, Jugoslawien oder Rumänien beigetragen?



Nicht wegzudenken aus den Küchen in Ostpreußen: „Doennigs Kochbuch“. Hier die 25. Auflage (161.-170. Tausend), Königsberg 1938.

Die Sonderausstellung „Kann Spuren von Heimat enthalten“ vom Haus des

Deutschen Ostens in München geht diesen Frage nach. Sie befasst sich mit dem breiten Thema Essen und Trinken, Alltag, Identität und Integration. Es geht um die Lebenswirklichkeit der Flüchtlinge und Vertriebenen nach 1945 sowie der Aussiedler in späteren Jahren. Viele heute noch bekannte Firmen Gründungen der Nahrungs- und Genussmittelherstellung gehen auf Deutsche aus dem östlichen Europa zurück. Damit haben diese Unternehmen wesentlichen Anteil am wirtschaftlichen Aufbruch Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg und darüber hinaus. Ein genauer Blick in die Regale der Supermärkte zeigt, dass heute noch viele „deutsche Spuren“ in den Auslagen zu finden sind. Präsentiert werden Familienrezepte, typische Gerichte, selbst gebaute Möbel, mitgebrachte Küchengeräte und vieles mehr.

Eine Garnitur mit erlesenem Königsberger Marzipan der Fa. Schwermer in einer Holzschatulle

„Bärenfang“ – ostpreußischer Honiglikör





Dr. Martina Pietsch
Wissenschaftliche Mitarbeiterin / Öffentlichkeitsarbeit

Schlesisches Museum zu Görlitz
Brüderstraße 8 / Verwaltung: Untermarkt 4
Tel. +49 3581 8791 132
E-mail: mpietsch@schlesisches-museum.de
www.schlesisches-museum.de

Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz

**05) »Meisterhaft wie selten einer ...«/»Mistrzowskie jak rzadko
które ...«**

09.08. - 21.11.2021, Haus Schlesien | Ausstellung

06) Inspiration Riesengebirge

Ausstellung vom 11. September 2021 bis 27. Februar 2022



Das Schlesische Museum zu Görlitz lädt mit seiner neuen Ausstellung zu einer künstlerischen Reise in das wildromantische Riesengebirge ein. Schon zu Beginn

des 19. Jahrhunderts entdeckten Künstler die Schönheit des alpin anmutenden Grenzgebirges zwischen Schlesien und Böhmen. Sie blickten mit Schauern in die 200 m tiefen Schneegruben und genossen den Weitblick von der 1603 m hohen Schneekoppe aus. Später folgen ihnen Fotografen, Literaten und Kunsthandwerker, um hier Anregung zu finden. So entwickelte sich das Gebirge zu einer Künstlerlandschaft mit überregionaler Anziehungskraft.

Die Zahl der Kunstwerke mit thematischem Bezug zum Riesengebirge ist heute kaum überschaubar. Bei ihrer Entstehung spielten landeskundliche Interessen eine Rolle, die Suche nach Sensation und Abenteuer, romantische Natursehnsucht oder die Suche nach Identifikation, Heimat und Erinnerung.

Schwerpunkt der Schau werden rund 150 Arbeiten von Künstler*innen sein, die zwischen 1900 bis 1945 eng mit der Region verbunden waren. Einige ortansässige Künstler schlossen sich 1922 zur Vereinigung bildender Künstler St. Lukas in Schreiberhau zusammen und bildeten damit den Kern einer Malerkolonie. Ihr Erbe ist bis heute in der Region lebendig.

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Katalog mit umfangreichen Hintergrundinformationen zur Zeitgeschichte und zu den Künstlern*innen.

Die Ausstellung ist Teil des Projektes „Schlesien – gemeinsames Kultur- und Naturerbe“, das vom Schlesischen Museum zu Görlitz gemeinsam mit dem Nationalpark Riesengebirge im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG Polen-Sachsen 2014-20 durchgeföhrt wird.



Carl Ernst Morgenstern (1847–1928): Der große Teich im Riesengebirge, um 1920, © Foto: SMG

07) Streifzüge / Wędrowki – Fotografien von Jacek Jaśko

Ausstellung des Schlesischen Museums im Museum der Fotografie in Görlitz,
Löbauer Str. 7

22.07. – 31.10.2021

Eröffnung am 22.07.2021 um 19 Uhr

Öffnungszeiten: Di-Do 12-16, Fr-So 12-18 Uhr

Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz | Pressemitteilung

Streifzüge / Wędrowki – Fotografien von Jacek Jaśko

Ausstellung des Schlesischen Museums im Museum der Fotografie in Görlitz, Löbauer Str. 7

22.07. – 31.10.2021

Eröffnung am 22.07.2021 um 19 Uhr

Öffnungszeiten: Di-Do 12-16, Fr-So 12-18

In der Ausstellung **Streifzüge / Wędrowki** werden schwarz-weiße Fotografien von Jacek Jaśko präsentiert. Thematische Schwerpunkte bilden das Riesengebirge und das Dorf Kopaniec (Seiferschau), wo der Künstler 20 Jahre lang gelebt hat und heute immer wieder zurückkehrt. Die Fotografien stammen aus drei Bilderzyklen: „Riesengebirge 20./21. Jahrhundert“, „Kopaniec 1955-2005“ und „Kopaniec. Im Gehen“. Einerseits entführen sie den Betrachter in eine zeitlose Landschaft der Berge, andererseits in die veränderbare Welt eines Dorfes. Das Göttliche und das Menschliche, das Unendliche und das Vergängliche, das Universelle und das Konkrete stehen hier kontrastreich nebeneinander, dringen ineinander und ergeben so ein sinnliches Ganzes. Für diese Aufnahmen wurde der Fotograf mehrfach auf der Polnischen Biennale der Bergfotografie in Jelenia Góra ausgezeichnet.

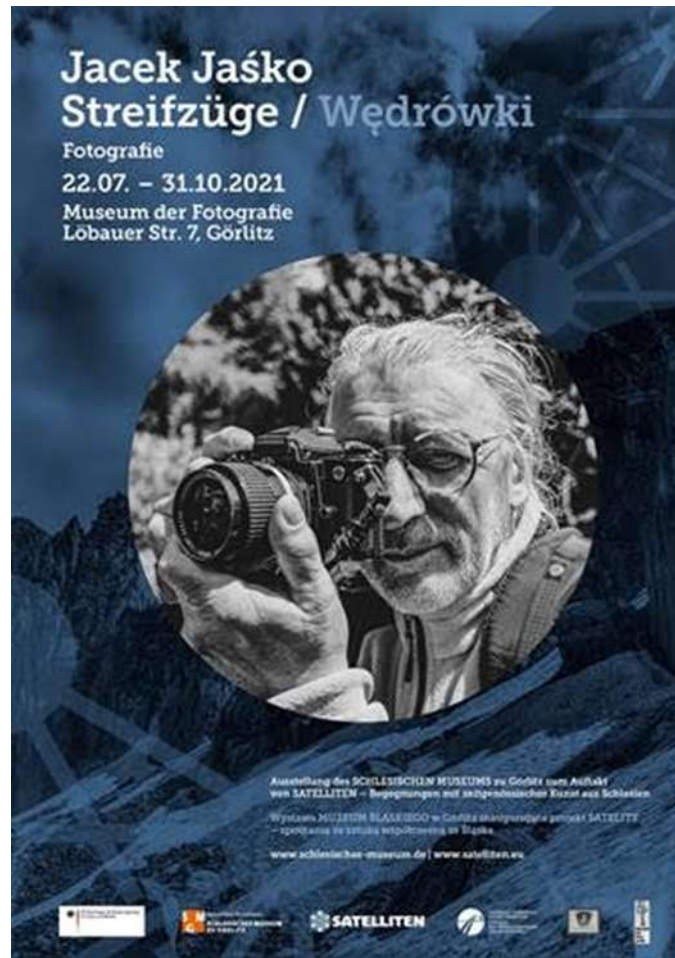
Begleitend zur Ausstellung veröffentlicht das Schlesische Museum zu Görlitz einen Katalog (60 Seiten, 8 Euro) mit Textbeiträgen vom Künstler, der Ausstellungskuratorin Romy Czimmerings und der Projektleiterin Agnieszka Bormann sowie mit einer großen Auswahl an Fotografien von Jacek Jaśko.

Jacek Jaśko, geb. 1955 in Jelenia Góra (Hirschberg), verbrachte seine Kindheit in der Hampelbaude (poln. Schronisko Strzecha Akademicka) im Riesengebirge – eine prägende Erfahrung fürs Leben. Er war mehrere Jahre Journalist der „Gazeta Wyborcza“, „Nowiny Jeleniogórskie“ und Chefredakteur der Zeitschrift „Karkonosze“. Seine fotografische Ausbildung erhielt er an der Hochschule für Fotografie in Jelenia Góra. 2008/2009 leitete er in Kooperation mit der Stadtbibliothek „Książnica Karkonoska“ das Fotoprojekt „Jelenia Góra. Pamięć Miasta“ (Hirschberg. Gedächtnis einer Stadt). Seine Werke wurden zum Beispiel auch in Aarhus (Dänemark), Berlin, Dresden und Weißwasser gezeigt. Heute lebt Jaśko in Prag und immer wieder auch in Kopaniec.

SATELLITEN – Begegnungen mit zeitgenössischer Kunst in und aus Schlesien

Mit der Ausstellung **Streifzüge / Wędrowki** eröffnen wir das Projekt SATELLITEN zur Präsentation zeitgenössischer Kunst in und aus Schlesien. Mit einer Reihe von geplanten Ausstellungen ermöglicht das Projekt eine Auseinandersetzung mit ausgewählten künstlerischen Positionen, die aktuell in Schlesien sichtbar sind. Diese Annäherung findet im zweiten Teil von SATELLITEN ihre Fortsetzung in Schlesien – mit Exkursionen zu den Künstlerinnen und Künstlern an den Orten ihres Lebens und Schaffens. Hier steht neben der Kunst auch die Region im Fokus. Denn durch die Begegnungen mit den Kunstschaffenden in ihren Ateliers lernen wir nicht nur ihre künstlerische Handschrift und konkrete Werke kennen, sondern auch ihre Lebenswirklichkeit, ihre Bezüge zu ihren Wirkungsorten, ihrer Geschichte und Gegenwart, die sie nicht selten aktiv beeinflussen und gestalten.

Die Ausstellung sowie das gesamte Projekt „SATELLITEN – Begegnungen mit zeitgenössischer Kunst aus und in Schlesien“ werden gefördert aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien über das Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz sowie durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit. Weitere Informationen unter www.satelliten.eu.



Schneekoppe, Fotografie und © Jacek Jaśko



Kopaniec, *Fotografie und* © Jacek Jaśko

08) Im Fluss der Zeit - Jüdisches Leben an der Oder

Donnerstag, 12. August bis Sonnabend, 02.10.2021, Görlitz | Ausstellung:



»Im Fluss der Zeit – Jüdisches Leben an der Oder«
»Z biegiem rzeki – Dzieje Żydów nad Odrą«

Kulturforum Neue Synagoge
Otto-Müller-Straße 2
02826 Görlitz

Die Landschaft an der Oder mit ihren wechselnden herrschaftlichen und nationalen Zugehörigkeiten war über Jahrhunderte ein Begegnungsraum. Hier kreuzten sich auch die deutsch-jüdische und die polnisch-jüdische Kultur. In der Neuzeit bedrohte der Nationalismus, gepaart mit dem Antisemitismus, diese kulturelle Vielfalt an Oder, Obra und Warthe. Der Nationalsozialismus zerstörte sie. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden weite Abschnitte der Oder zur deutsch-polnischen Grenze und die deutsche Bevölkerung aus den Regionen östlich des Flusses vertrieben. Polinnen und Polen fanden hier eine neue Heimat und für kurze Zeit schien es, dass in Niederschlesien und Pommern jüdisches Leben heimisch werden könnte. Mehrere Zehntausend polnisch-jüdische Holocaustüberlebende siedelten sich hier an, doch die meisten wanderten bis Ende der 1960er Jahre wieder aus. Die jahrhundertelange Anwesenheit von Jüdinnen und Juden an der Oder fiel dem Vergessen anheim, ihre Spuren wurden oft zerstört.

Die deutsch- und polnischsprachige Ausstellung widmet sich Momenten der jüdischen Geschichte beiderseits der Oder. Sie will zum Nachdenken und zum Gespräch zwischen den ehemaligen und heutigen Bewohnerinnen und Bewohnern der Region anregen. Sie ist zugleich eine Einladung zur Neuentdeckung des deutsch-polnisch-jüdischen Kulturerbes dieser Landschaft.

Öffnungszeiten

Die Ausstellung ist von Montag bis Sonntag, auch an Feiertagen, zwischen 10 und 18 Uhr im [Kulturforum Neue Synagoge](#) zu sehen. Der Eintritt ist kostenpflichtig.

Aufgrund von Veranstaltungen kann es zu verkürzten Öffnungszeiten oder Schließzeiten kommen. Wir bitten Sie darum, sich im Vorfeld Ihres geplanten Besuches unter der Telefonnummer +49 (0)3581-672410 zu informieren.

Kontakt

Dr. Magdalena Gebala
Arbeitsbereich Polen
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-18
Fax +49 (0)331 20098-50
gebala@kulturforum.info
www.kulturforum.info

09) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums

Im Sudetendeutschen Museum in München sind mehr als tausend Ausstellungsstücke zu sehen. Weniger bekannt ist das Depot des Museums, das rund 40.000 weitere Objekte beherbergt. Im Depot findet ein wesentlicher Teil der musealen Arbeit statt: Hier werden neue Exponate aufgenommen, digital inventarisiert, konservatorisch behandelt und für eine spätere Präsentation - zum Beispiel im Rahmen von Sonderausstellungen - aufbewahrt. [Mit diesem Kurzfilm erhalten Sie einen exklusiven Einblick](#) in das Depot des Sudetendeutschen Museums, begleitet von Sammlungsleiter **Klaus Mohr**:

<https://www.youtube.com/watch?v=IAM3t3udysM>

Übrigens: bis zum **31. Juli 2021** ist der Eintritt ins Museum – [nach vorheriger Anmeldung](#) – gratis!

<https://www.sudetendeutsche-stiftung.de/sudetendeutschesmuseum/index.html>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 65, 2021

Wien, am 27. Mai 2021

Ausstellung zu deutsch-tschechischen Begegnungen während der Pandemie

10) „Grenze ist nur ein Wort“

Zum Arbeiten, Einkaufen oder Tanken über die Grenze fahren, Familienbesuch im Nachbarland oder Kultur und Natur genießen. Eigentlich ist das selbstverständlich für alle Menschen, die in einem Grenzgebiet leben. Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Grenzsicherungen trafen sie deshalb besonders hart. Mit der Aktion „Samstage für Nachbarschaft“ versuchten einige von ihnen, die Begegnungen aufrechtzuerhalten. Die Ausstellung „Grenze ist nur ein Wort“ / „Hranice je jen slovo“ dokumentiert die Treffen, [wie Radio Prag hier berichtet](#).

<https://deutsch.radio.cz/grenze-ist-nur-ein-wort-ausstellung-zu-tschechisch-deutschen-begegnungen-8726723>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.107, 2021

Wien, am 26. August 2021

„Grenze ist nur ein Wort“ – Ausstellung zu tschechisch-deutschen Begegnungen während Corona

25.08.2021



Dreiländereck Trojzemí DE-CZ-PL|Foto: Eva Prokop Trubačová, Marionetten- und Zirkusmuseum in Prachatitz (tschech. Prachatice)

Zum Arbeiten, Einkaufen oder Tanken über die Grenze fahren, Familienbesuch im Nachbarland oder Kultur und Natur genießen. Eigentlich ist das selbstverständlich für alle Menschen, die im Gebiet zwischen Tschechien und Deutschland leben. Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Grenzsicherungen trafen sie deshalb besonders hart. Mit der Aktion „Samstage für Nachbarschaft“ versuchten einige von ihnen, die Begegnungen aufrechtzuerhalten. Die Ausstellung „Hranice je jen slovo“ (deutsch: Grenze ist nur ein Wort) dokumentiert die Treffen.

•



Treffen zwischen den Dörfern Oelsen und Krásný Les|Foto: Roland Lubiger, Marionetten- und Zirkusmuseum in Prachatitz

Der 12. März 2020 änderte schlagartig das Leben von vielen Menschen, die im gemeinsamen Grenzgebiet von Tschechien und Deutschland leben. An diesem Tag verkündete die Regierung in Prag, dass zur Eindämmung des Corona-Virus die Binnengrenzen des Landes geschlossen werden. Ab da war es für Ausländer nicht mehr möglich einzureisen und für die Einheimischen eine Straftat, die Republik zu verlassen. Um die persönliche Begegnung mit den Nachbarn trotzdem aufrecht zu erhalten, riefen Jan Kvapil und Stephan Messner die Facebook-Gruppe „Samstage für Nachbarschaft“ ins Leben. Das war der Start für Grenzbegegnungen an 18 Orten im Mai vergangenen Jahres. Die Ausstellung „Grenze ist nur ein Wort“ präsentiert im tschechischen Marionetten- und Zirkusmuseum (Muzeum české loutky a cirkusu) in Prachatice / Prachtitz Fotos und Exponate, die die Nachbarschaftstreffen zeigen. Lenka Šaldová hat die Schau organisiert:

„Wir erzählen die Geschichte der geschlossenen Grenze vom vergangenen Jahr. Es war für viele Menschen unnormal, dass sie nicht ins Nachbarland konnten. Die Leute, die an der Grenze leben, sind Nachbarn. Sie unterscheiden nicht zwischen Nationalitäten und nehmen die Grenze nicht wahr.“



Lausitzer Gebirge|Foto: Gregor Illguth, Marionetten- und Zirkusmuseum in Prachatitz

Seit dem Eintritt Tschechiens ins Schengen-Abkommen im Jahr 2007 waren die Grenzen offen. Umso ungewöhnlicher war es für die Menschen, an der Fahrt ins Nachbarland gehindert zu werden. Die Facebookgruppe fand immer größeren Anklang, und die Treffen weiteten sich von Woche zu Woche aus.

„Hunderte von Menschen haben sich an unterschiedlichen Orten getroffen. Ins Lausitzer Gebirge kamen bis zu 200 Personen. Ich war oft bei den Treffen am Gohrener Tor dabei. Das liegt zwischen Litvínov und Neuhausen. Dort sind jedes Mal 30 bis 40 Menschen zusammengekommen, die gemeinsam gezeigt haben, dass sie Normalität zurückwollen.“



Eschlkam (Všeruby)|Foto: Václav Bernard, Marionetten- und Zirkusmuseum in Prachatitz

Diese historische Verbindung zwischen Deutschland und Tschechien im Erzgebirge, eigentlich ein Wildgatter, war einer der Orte, an dem die Menschen sich trafen. Auch an der Grenze zu Bayern, Österreich oder Polen fanden Begegnungen statt. Die Menschen sind gemeinsam spaziert, haben gepicknickt und gesungen. Fahnen und Transparente mit Aufschriften wie „Wir vermissen euch“ schmückten die Umgebung. Für Lenka Šaldová waren es ganz besondere Stunden:

„Als ich am 16. Mai 2020 zum ersten Mal zu einem der Treffen kam, hatte ich das Gefühl, dass die Welt doch in Ordnung ist. Wenn wir uns in dieser Form treffen und positive Zeichen in die Welt senden, lässt sich auch daran glauben, dass alles gut wird.“

Belastung für Familien und Pendler



Göhrener Tor (Klínská brána)|Foto: Mario Ulbrich, Marionetten- und Zirkusmuseum in Prachatitz

Die Treffen sollten jedoch nicht nur die freundschaftlichen Beziehungen pflegen, sondern waren auch als Protest gedacht gegen die Grenzschließungen. Gerade die Trennung von Familien und das Aussperren der Pendler wurde von den Teilnehmern kritisiert.

Briefe, die Teilnehmer für die Ausstellung geschrieben haben, berichten vom Verlust des Arbeitsplatzes oder persönlichen Schicksalen. Kristina Kautská hatte gerade erst zusammen mit ihrem Lebenspartner auf der deutschen Seite ein Haus gekauft – nur 200 Meter von der Grenze entfernt. Nachdem bekannt geworden war, dass die Grenze geschlossen wird, packten sie die nötigsten Sachen zusammen und fuhren in dieses Haus – ohne Warmwasser, Waschmaschine oder Herd.



Göhrener Tor (Klínská brána) | Foto: Lars Helbig, Marionetten- und Zirkusmuseum in Prachatitz

Ein anderer Fall ist der von Stefan Köcher. Er konnte nicht zu seiner schwangeren Frau nach Böhmen fahren. Immerhin war die Grenze wieder geöffnet, als dann ihr Sohn in

Dresden zur Welt kam. Neben den Briefen, die solche Erlebnisse dokumentieren, lebt die Ausstellung in Prachatice auch von Fotos.

„Ich habe von mehr als 50 Teilnehmern über 1500 Fotos von allen Orten für die Ausstellung bekommen. Natürlich kann man nicht alle Bilder zeigen. Ich habe rund 300 ausgewählt. Die Besucher können dadurch die Atmosphäre der Treffen spüren. Außerdem zeigen wir authentische Gegenstände, die die Menschen mitgebracht haben. Das sind zum Beispiel Transparente mit der Aufschrift ‚Wir sind Nachbarn‘ oder ‚Wir vermissen euch‘. Aber auch jeder bemalte Stein mit einem Gruß hat für uns eine Bedeutung.“

Für die Autorin der Ausstellung war es eine besondere Situation, sich des Themas anzunehmen:



Göhrener Tor (Klínská brána)|Foto: Edvard D. Benes, Marionetten- und Zirkusmuseum in Prachatitz

„Für mich war es eine ganz persönliche Herausforderung. Ich bin auf der einen Seite die Autorin, die die Ausstellung organisiert. Es ist aber nicht normal, dass man das auch selbst miterlebt hat. Da ist es schwierig, den nötigen Abstand zu wahren. Aber es macht natürlich auch viel Spaß.“

Im Übrigen haben auch Politiker die Treffen genutzt, um sich über das weitere Vorgehen während der Corona-Beschränkungen zu beraten. Václav Bernard Piraten und Bürgermeister von Všeruby bei Plzeň / Pilsen, setzte sich besonders für die Pendler ein. Im Dreiländereck zwischen Mittelhammer und Trojmezí im Ascher Ländchen weihten Jürgen Schnabel, Christoph Stölzel und Pavel Klepáček eine Handschüttelwippe ein. Sie symbolisiert die Verbundenheit zwischen den Ländern. Das Čojč-Theaternetzwerk veranstaltete am Grenzübergang Aš / Asch einen Open-Air-Workshop mit Sprachspielen, Liedern und Tänzen.

Die Ausstellung ist noch bis Ende November in Prachatice zu sehen. Danach zieht sie an andere Orte weiter.



Eulenthor (Soví brána), Grenzübergang zum Schneeberg|Foto: Petra Morvay, Marionetten- und Zirkusmuseum in Prachaticz

„Es war schon von Anfang an klar, dass die Ausstellung von Prachatice nach Jablonec nad Nisou ins Haus der deutsch-tschechischen Verständigung wandert. Zudem hat mich das Centrum Bavaria Bohemia in Schönsee kontaktiert, weil es sich ebenfalls für die Ausstellung interessiert. Wir hoffen, dass die Ausstellung weitergeht.“

Menschen verbinden

Die Ausstellung erzählt auch die Geschichte des Klubs Tschechisch-Deutsche Partnerschaft. Dieser wurde 2018 gegründet und half im Frühjahr vergangenen Jahres, die Treffen zu organisieren. Die Mitglieder pflegen die Städtepartnerschaft zwischen Litvínov / Leutensdorf und Olbernhau und veranstalten Sprachkurse, Reisen und Stadtführungen. Obwohl die Treffen an den Grenzübergängen nicht mehr stattfinden, führt der Klub weiterhin die Menschen zusammen und lässt die nachbarschaftlichen Beziehungen aufleben. Lenka Šaldová ist Mitglied im Klub.



Lenka Šaldová | Foto: Olga Tlapáková

„Der Klub hatte vor der Corona-Pandemie eine Facebook-Gruppe mit etwa 700 Abonnenten. Jetzt sind es 3000. Wir haben inzwischen eine Interessengemeinschaft gegründet. Es sind immer weitere Leute dazugekommen. Wir machen in regelmäßigen Abständen gemeinsame Ausflüge und wollen eine Plattform sein für alle, die sich für die Nachbarn auf der anderen Seite der Grenze interessieren. Unser Motto lautet: ‚Wir verbinden Menschen‘.“

Lenka Šaldová hofft, dass die Grenze zwischen Tschechien und Deutschland in Zukunft nicht wieder geschlossen wird.

„Ich habe Angst, dass viele Menschen die Grenze nur als Linie sehen, die sie überschreiten, wenn sie in den Urlaub fahren. Aber für jemanden im Grenzgebiet endet das Leben nicht einfach an der Landesgrenze. Und wenn die Grenze geschlossen wird, ist das normale Leben aber zerstört. Wir wollen dieses Thema in die Öffentlichkeit bringen. Die Menschen sollen verstehen, wie wichtig es ist, dass die Grenze offen bleibt.“

Die Ausstellung **„Hranice je jen slovo“** ist im **„Muzeum české loutky a cirkusu“** in **Prachatice** zu sehen. Sie ist **von Dienstag bis Sonntag** jeweils **von 9 bis 17 Uhr** geöffnet. Der **Eintritt kostet 65 Kronen** (2,50 Euro).

Autor: Lisa Gerth

11) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold

Liebe Museumsfreunde!



Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserem Veranstaltungsangebot. Leider ist damit zu rechnen, dass wir auch in diesem Jahr immer wieder neu aushandeln müssen, ob und in welcher Weise unsere Veranstaltungen stattfinden können. Bitte besuchen Sie uns regelmäßig auf unserer Homepage www.russlanddeutsche.de, um zu erfahren, in welcher Form die jeweiligen Veranstaltungen durchgeführt werden.

Alles Gute und beste Grüße

Ihr Museumsteam

Georgstraße 24
32756 Detmold
Ruf: 05231-921 6900
museum@russlanddeutsche.de
<https://www.russlanddeutsche.de>

Kulturreferat:

Ruf: 05231-921 6913
Mobil: 0162-646 2913
e.warkentin@russlanddeutsche.de